

Was heißt hier alt!  
Plädoyer für eine andere Sichtweise.

Dieser praktische Leitfaden wirft einen neuen Blick auf die kirchliche Arbeit mit älteren Menschen. Er macht deutlich, wie die gesellschaftlichen und demographischen Umbrüche die Altenarbeit verändern und welche Chancen daraus erwachsen können. Er wendet sich nicht nur an Verantwortliche in der Altenarbeit, sondern an alle Mitarbeitenden und Interessierten in Kirchengemeinde, regionaler Kooperation und Kirchenbezirk. Er macht Mut, neue Akzente zu setzen und weist den Weg zu hilfreicher Unterstützung.

Die Reihe Butenschoen Campus wird vom Institut für kirchliche Fortbildung in Landau herausgegeben und beschäftigt sich mit aktuellen Fragen der kirchlichen Arbeit. Mit besonderem Augenmerk auf die Veränderungen der Arbeitsbedingungen und ihrer praktischen Bewältigung. Neu das Konzept der Reihe: die Kombination aus Leitfaden und interaktiven Infoseiten im Internet. Mehr dazu und zu den einzelnen Themen der Reihe unter [www.institut-kirchliche-fortbildung.de](http://www.institut-kirchliche-fortbildung.de)

BUTENSCHOEN

CAMPUS

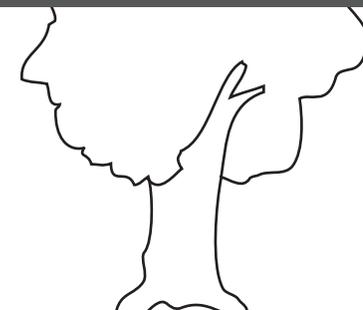


# alter native

Neue Wege  
in der Altenarbeit

ISBN 978-3-939512-40-4 / € 7,50

INSTITUT FÜR  
KIRCHLICHE FORTBILDUNG



Wenn Du Glück hast,  
wirst Du einmal so alt  
wie ich.



Vertraut den neuen Wegen,  
auf die der Herr uns weist.

Vertraut den neuen Wegen  
Und wandert in die Zeit!

Evangelisches Gesangbuch 395

# Was heißt hier alt!

Plädoyer für eine andere Sichtweise.

*Nicht länger lassen sich die Älteren unser Bild von ihnen gefallen. Mit Recht erinnern sie uns daran, dass es jeden von uns trifft. Vorausgesetzt, wir haben das Glück, lange zu leben. Hören wir also auf, Alter nur als Problem zu betrachten und fangen an, es miteinander zu gestalten.*

Unser Leitfaden möchte Sie ermutigen zu einem neuen Blick auf die kirchliche Arbeit mit älteren Menschen. Indem er deutlich macht, wie die gesellschaftlichen und demographischen Umbrüche die kirchliche Altenarbeit verändern. Gleichzeitig möchte er auf die Chancen hinweisen, die daraus erwachsen und die es ermöglichen, neue Akzente in Kirchengemeinde, regionaler Kooperation und Kirchenbezirk zu setzen.

Angesprochen sind in erster Linie Verantwortliche in der Altenarbeit sowie Presbyterinnen und Presbyter, Pfarrerinnen und Pfarrer und berufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daneben erhalten aber auch die Gremien im Kirchenbezirk Impulse für die Unterstützung neuer Ansätze.

Bewusst haben wir den Umfang des Handbuchs knapp gehalten und geben neben wenigen grundsätzlichen Informationen vor allem praktische Hinweise und

Beispiele zum Aufbau einer neuen Altenarbeit in Gemeinde und regionaler Kooperation. Die vorgeschlagenen methodischen Schritte sind idealtypisch zu verstehen und müssen natürlich der Situation vor Ort angepasst werden.

Wir haben unseren Leitfaden mit Bildern und Worten illustriert. Zur Anregung und Motivation für Sie. Diese Kommunikations-Bausteine sowie zahlreiches, jeweils aktuelles Material zur Projektentwicklung und -organisation finden Sie im Initiativbereich unserer Internetseite. Wir weisen Sie hier im Leitfaden jeweils daraufhin. Vor allem aber können Sie sich bei Fragen oder für ein Gespräch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gemeindepädagogischen Dienstes Ihres Kirchenbezirks wenden. Sie helfen Ihnen mit Rat und Tat bei Ihrer Initiative für eine neue Altenarbeit.

Lothar Hoffmann (Institut für kirchliche Fortbildung)  
Werner Hollstein (Gemeindepädagogischer Dienst Kaiserslautern)  
Horst Roos (Gemeindepädagogischer Dienst Frankenthal)  
Erich Sauer (Gemeindepädagogischer Dienst Bad Dürkheim)  
Michael Schmidt (Gemeindepädagogischer Dienst Germersheim)  
Wilfried Wierzbicki (Gemeindepädagogischer Dienst Pirmasens)



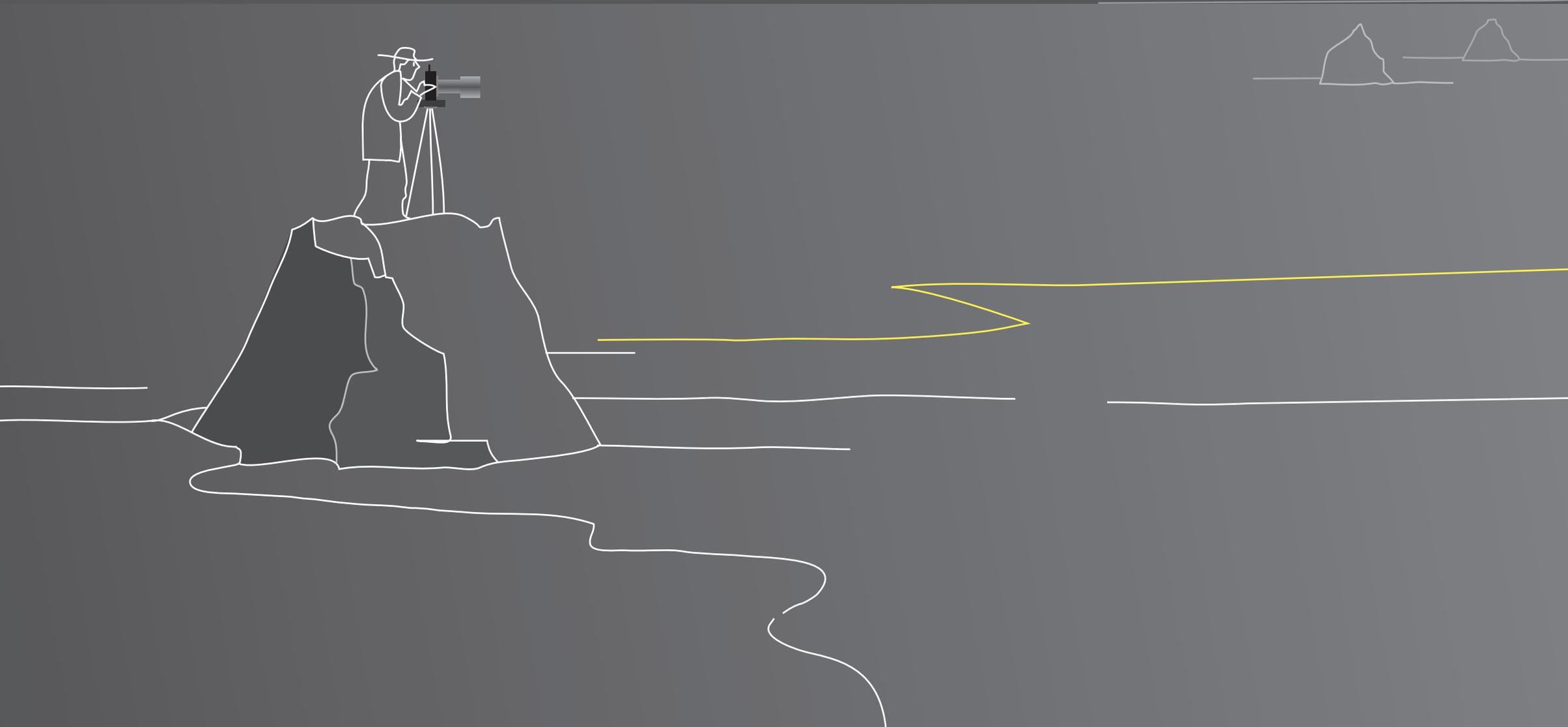
## Inhalt

<b>Glück gehabt.</b>	2
Was heißt hier alt!	4
Zeit für ein neues Altersbild.	6
<b>Weiter helfen.</b>	10
1.) Wer will: Initiative ergreifen.	12
2.) So geht's: Schritt für Schritt.	16
3.) Bitte nicht: bevormunden.	20
<b>Weiter sehen.</b>	22
4.) Entdecken: dritte Lebensphase	24
5.) Bewältigen: vierte Lebensphase	30
6.) Fragen: Glaube und Spiritualität	34
<b>Nicht mehr weit.</b>	37
Geht alle an.	38
Weiterhelfen lassen.	41
Impressum.	42



alter-native! interaktiv weiterdenken:  
Dieses Zeichen verweist auf weiterführendes Material im Internet. Eine Zusammenstellung nützlicher Literatur, Zeitschriften und Newsletter finden Sie unter [www.institut-kirchliche-fortbildung.de](http://www.institut-kirchliche-fortbildung.de)  
>Butenschoen Campus > alter-native!

Älter werden heißt  
immer weiter sehen  
wollen.



# Entdecken: dritte Lebensphase.

*In der wissenschaftlichen und öffentlichen Diskussion der westlichen Industriegesellschaften unterscheiden wir zunehmend zwischen einem dritten Alter (junge Alte) und einem vierten Alter (Hochaltrige).*

## Die „Jungen Alten“ oder der dritte Lebensabschnitt

„Als drittes Lebensalter wird der Lebensabschnitt bezeichnet, in welchem die jungen Alten (...) nach der aktiven Familien- und Berufsphase in der Regel über viel Zeit, gute Gesundheit und zumindest derzeit noch über ausreichend Geld verfügen, um ihr Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten.“<sup>10</sup>

Der Phase erwerbsbedingter Berufstätigkeit folgt eine ausgedehnte nachberufliche Lebensphase, die zunächst kaum noch dem überlieferten Klischee von defizitären Menschen im ‚Ruhestand‘ entspricht. Das bisher häufig vorherrschende Bild von den gebrechlichen Alten wandelt sich. Der Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand und damit der Verlust von beruflichen Herausforderungen, Kontakten und Ansprüchen beginnen heute häufig früher, als es noch vor einigen Jahrzehnten der Fall war.

„Es sind die jungen, aktiven, geistig mobilen, kontaktreichen, kommunikativen, gesunden, körperlich fitten und sportlichen, mitunter auch politisch aufmüpfigen Alten (...)“

Das ‚neue Alter‘ ist demnach durch Kreativität und Aktivität, ausgeweitetes Verhaltenspotential, Unabhängigkeit und Eigenständigkeit, Freisein von fremdem Hilfebedarf, soziale Eingebundenheit, Interessenvielfalt, Freizeit- und Konsumorientierung, zudem durch vergleichsweise gute Einkommens- und Vermögensverhältnisse gekennzeichnet. (...)“<sup>11</sup>

Diese Entwicklung wird in kirchlichen Strukturen bereits durchaus wahrgenommen, jedoch fehlt es häufig an geeigneten Konzepten und konkreten Angeboten.

„Pastoren und Pastorinnen nehmen sehr deutlich wahr, dass sich die Gruppe der Älteren ausdifferenziert hat und es eigentlich eines erheblichen Wandels in der Ansprache der ‚jungen Alten‘ bedürfte, um weiterhin ältere Menschen in breitem Umfang zu gewinnen und zu binden. Entsprechende Aktivitäten werden jedoch höchstens spontan, selten aber systematisch-strategisch entwickelt.“<sup>12</sup>

» Vertiefendes Material: Auszüge aus „Altersbilder in christlichen Kirchen und Religionen“, dem Kirchenteil des 6. Altenberichts der Bundesregierung unter [www.institut-kirchliche-fortbildung.de](http://www.institut-kirchliche-fortbildung.de) > Butenschoen Campus > alter-native!

Den Folgen dieser Entwicklung wird sich unsere Altenarbeit in Kirchengemeinden und Institutionen stellen müssen. Traditionelle Konzepte der Altenarbeit werden notwendige Ergänzungen durch innovative Angebotsformen finden.

„Seniorinnen und Senioren stellen heute eine inhomogene Gruppe dar. Vereinsamten und von Altersarmut bedrohten Menschen stehen rüstige, an gesellschaftlichen Aktivitäten partizipierende ältere Personen gegenüber. Als Kirche nehmen wir einzelne in ihren jeweiligen Lebenslagen ernst, helfen ihnen und begleiten sie und schaffen gleichzeitig Raum für vielfältiges eigenverantwortliches Engagement.“<sup>13</sup>

## Andere Voraussetzungen und Bedürfnisse

Lebenssituation und die Bedürfnisse der neuen Altengenerationen differenzieren sich auffällig – kirchliche Altenarbeit steht somit vor neuen Herausforderungen. Neue Zielgruppen mit differenzierteren Ansprüchen und Potentialen werden das Spektrum der anzusprechenden Personen erweitern und bereichern. Sowohl Veranstaltungsorte, als auch Veranstaltungsformen müssen, soweit möglich, dieser neuen Anspruchsvielfalt entsprechen.

## Passende Veranstaltungs- orte und -zeiten

Für die mobileren Jungsenioren stellen parochiale oder auch Stadtteilgrenzen keine unüberwindbaren Hindernisse dar. Es bietet sich an, Bildungs- und Veranstaltungsorte entsprechend den jeweiligen Projekten zu wählen.

Ebenso ist die große zeitliche Flexibilität zu berücksichtigen. Seniorenveranstaltungen können durchaus vormittags und nachmittags stattfinden. Abendveranstaltungen sind bei älteren Menschen weniger gefragt, die Wochenenden sind häufig für die Familien reserviert.

## Neue Veranstaltungs- formen

Formen von Bildungsveranstaltungen mit Senioren müssen sich sowohl an den Potentialen und Bedürfnissen der Beteiligten, an den Zielen, sowie an den Inhalten orientieren. Dies impliziert, dass vielfältige Veranstaltungsformen, je nach aktuellem Projekt neu entwickelt und

gemeinsam ausprobiert werden müssen. Es liegt nahe, dass bestimmte Formen nicht immer weiter tradiert werden können (zum Beispiel der Kaffee-Dia-Nachmittag).

Es ergibt sich die Notwendigkeit zur Offenheit für neue kreative Ideen - und für Veränderungen. Aktive und selbstbewusste Ehrenamtliche werden eher zu projektbezogenem kurzfristigem Engagement bereit sein.

## Kleine Teilnehmerzahlen akzeptieren

Bildungsangebote welche die Teilnehmer ganzheitlich ansprechen, sollten erfahrungsbezogen sein, erlebnisorientiert und gruppenbezogen gestaltet werden.

Dieser Ansatz bringt es mit sich, auch Projekte und Veranstaltungen mit weniger hohen Teilnehmerzahlen durchzuführen. Träger der Bildungsangebote wie z. B. Kirchengemeinden/Regionen oder Dekanate sollten hierzu bereit sein.

## Rolle Hauptamtliche – Ehrenamtliche

Aktive, selbstbewusste und mobile ältere Menschen erwarten zu Recht ihren Fähigkeiten entsprechende Angebote und Veranstaltungen. Ehrenamtliche werden verstärkt in der Lage sein, eigenverantwortlich Funktionen in der parochialen und auch übergemeindlichen Altenarbeit zu übernehmen. Sofern diese Fähigkeiten erkannt und akzeptiert werden, wird sich auch die Rolle hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend verändern. Wer solche Arbeit machen möchte, sollte sich in Freiwilligenmanagement qualifizieren (entsprechende Ausbildungskurse

<sup>10</sup> Aus: [www.lebensalter.bistumlimburg.de](http://www.lebensalter.bistumlimburg.de)

<sup>11</sup> Aus: Dieck, Margarete; Naegele, Gerhard (Hrsg.). (1993). „Neue Alte“ und soziale Ungleichheiten – vernachlässigte Dimensionen in der Diskussion des Altersstrukturwandels. In: Naegele, Gerhard; Tews, Hans Peter (Hrsg.), Lebenslagen im Strukturwandel des Alters. Alternde Gesellschaft – Folgen für die Politik. Opladen. S. 43f

<sup>12</sup> Aus: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010). Sechster Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin. S. 424.

<sup>13</sup> Kirchenpräsident Christian Schad 2000 in den Informationen Nr. 85, Seite 2.